Zweites Blatt. **Der Enztäler.** Zweites Blatt

№ 161. | Samstag den 13. Juli 1929. | 87. Jahrgang.

Das ist das Rote Kreuz.

Wer hütet und nährt diese heilige Flamme? — — —

Männer und Frauen, wie du und ich. Ueber eine Million deutscher Menschen jeden Alters, jeden Standes, jeder Anschauung. Alle belastet mit ihren eigenen Sorgen um Beruf und Verdienst, Familie und Haus. Alle beseelt von dem gleichen Wunsche, darüber hinaus zu helfen und zu nützen.

Und du stehst abseits?

Horch:

Ein Kind weint — — es wächst ohne Liebe und Pflege auf.

Ein Kranker stöhnt in Schmerzen auf seinem Lager!

Ein Trunkener flucht — — und die Frau und Kinder drängen sich hungernd zusammen!

Siehe:

Ein Verunglückter liegt blutend auf staubiger Straße — — die Menge steht gaffend herum — — kann keiner ihm erste Hilfe leisten?

Ein Mann wird aus dem Wasser gezogen; ein letzter Lebenshauch schwebt noch auf seinen Lippen — — wer ruft durch künstliche Atmung das fliehende Leben zurück?

Das ist das Rote Kreuz: Ein Leuchtfeuer, aufgerichtet inmitten der grauen Fluten des Alltags. Wer es erblickt, den überkommt unbewußt und ungewollt ein Gefühl der Ruhe, des Geborgenseins.

Ein Eisenbahnzug fährt durch blühendes Land: ein Ruck, ein Krachen — und Menschen, eingeklemmt in Trümmer, schreien um Befreiung! Wer eilt mit Helfern, Geräten, Verbandszeug herbei?

Eine Epidemie schleicht durchs Land: Die Krankenhäuser sind überfüllt. — Wer schafft Baracken, Betten und Schwestern?

Die großen Volksseuchen fordern Opfer über Opfer, zerstören ganze Familien durch Generationen. — Wer nimmt den Kampf gegen sie auf? Leistet Pionierarbeit, errichtet Fürsorgestellen, klärt die unwissende Menschheit auf?

Blick auf die Vaterlosen, denen ein verständnisvoller Vormund den Vater ersetzen soll,

auf die verwaisten Kinder, denen eine neue Heimat bei liebevollen Pflegeeltern gefunden, und deren Gedeihen mit wachsamen Augen verfolgt werden muß,

auf die Jugendlichen, die abirrten, deren Tat dem Richter menschlich verständlich gemacht und denen das Sich-Wieder-Einfügen ins bürgerliche Leben ermöglicht und erleichtert werden soll,

auf die Alten, die einst auf ein sorgenfreies Alter gehofft hatten, denen durch Betreuung ein wenig Licht in ihr trübes Dasein gebracht werden kann:

Wer hält Helfer für diese Aufgaben bereit, Helfer — innerlich und äußerlich geeignet und geschult?

Das ist das Rote Kreuz!

Hilf auch du mit, daß sein Leuchten immer stärker werde und in immer fernere Fernen und tiefere Tiefen dringe — und es wird ein Abglanz seines Lichtes in deinen Augen sein.

Württemberg.

Calw, 12. Juli. (Eine ernste Mahnung. — Amtskörperschaftsumlage.) Im großen Rathaussaal in Calw fanden sich am letzten Mittwoch die Vertreter des Bezirks zur Amtsversammlung ein. Dabei führte der Oberamtsvorstand, Landrat Rippmann, in der Eröffnungsansprache aus, daß im großen Gegensatz zur heutigen Wirtschaftsnot leider das Gebaren eines großen Teils unserer Jugend stehe. Allsonntäglich werden Feste gefeiert, Tanz und Belustigung finden kein Ende. Man begeht schon 2(!)jährige Stiftungsfeste von Vereinen, nur um einen Vorwand zum Festen zu haben. Die Jugend soll ihre Freuden haben, einer übertriebenen Vergnügungssucht ist aber Einhalt zu tun. Hier das rechte Maß zu wahren, gehöre mit zu den Aufgaben der Ortsvorsteher. — Der von Oberamtspfleger Rauser vorgetragene Haushaltsvoranschlag wies an Einnahmen 454 000 RM. (im Vorjahr 412 000 RM.), an Ausgaben 744 000 RM. (709 600 RM.) auf, so daß sich ein Abmangel von 290 000 (297 400) RM. ergibt. Er ist zu decken durch eine Umlage von 250 000 (285 000) RM. und durch Uebernahme der restlichen 40 000 RM. auf das Restvermögen der Amtskörperschaft.

Freudenstadt, 12. Juli. (Die Fernkraftposten der badischen Oberpostdirektion.) Stadtschultheiß Dr. Blaicher veröffentlicht im „Grenzer" unter der Ueberschrift „Der Fluch der Kleinstaaterei" einen Artikel, worin er sich dagegen wendet, daß die badische Oberpostdirektion bei der Ausführung von Fernkraftposten durch den Schwarzwald mit einer erstaunlichen Geschicklichkeit den württembergischen Schwarzwald vermeidet. Dr. Blaicher vertritt den Standpunkt, daß eine gemeinschaftliche deutsche Reichspost berufen ist, gleichmäßig allen Deutschen den Verkehr zu ermöglichen. Sollten die beiden Posten dorthin nicht zusammenkommen, so müßte die württembergische Oberpostdirektion zu ähnlichen Maßnahmen greifen und ähnliche Fernfahrten durch den Schwarzwald unter Vermeidung badischen Gebietes einführen. Er bezeichnet es als ein Kuriosum im 20. Jahrhundert, daß die badische Post mit vollem Bewußtsein Freudenstadt als die größte Kurstadt des mittleren Schwarzwaldes links liegen läßt, nur weil sie in Württemberg, d. h. im feindlichen Ausland liegt.

Freudenstadt, 12. Juli. (Eine wohlhabende Gemeinde.) In der Gemeinde Hörschweiler erhalten die Bürger je 50 RM. bar, 8 Rm. Scheiterholz und 3 Haufen Reisig für das Jahr 1929 als Bürgergabe.

Stuttgart, 11. Juli. (Gewerbsmäßige Abtreibung.) Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung verurteilte das Schwurgericht Stuttgart den 61 Jahre alten verheirateten Weißgerber Ferd. Grebenteusch von Winterbach zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus sowie zu 5 Jahren Ehrverlust. In überaus gefährlicher Weise hatte er die Schwangerschaft unterbrochen und in einem Fall den Tod eines Mädchens verursacht, während er in einem anderen Fall das Leben einer Frau schwer gefährdete. Ein weiterer Mitangeklagter wurde zu 3 Monaten Gefängnis sowie zu 150 Mark Geldstrafe, dessen Frau ebenfalls zu 150 Mark und eine weitere Frau noch zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Stuttgart, 12. Juli. (Kommerzienrat Breuninger Ehrensenator der Hochschule Hohenheim.) Anläßlich des 75. Geburtstags vom Kommerzienrat Eduard Breuninger hat die Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim dem Jubilar, der sich als tatkräftiger und weitblickender Förderer schwäbischer Volkswirtschaft und Landwirtschaft erwiesen hat und dem die Interessen der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim besonders am Herzen liegen, die Würde eines Ehrensenators verliehen.

Rohracker, OA. Stuttgart, 12. Juli. (Unerschrockener Knabe.) Nachmittags war der zehnjährige Knabe Robert Dinkelmann allein zu Hause auf der Bühne mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt, als er im unteren Stockwerk seiner elterlichen Wohnung verdächtige Geräusche wahrnahm. Er wollte nach der Sache sehen und bemerkte, daß ein fremder Mann gerade aus der Haustüre entwischte. Als der Junge nun seine Arbeit auf der Bühne fortsetzen wollte, hörte er nochmals Schritte im Keller. Ohne Bangen ging er her und schloß schnell bedacht die Kellertüre ab. Er meldete nun seinen Fang dem Amtsdiener und nach Eintreffen eines Landjägers konnte der Bursche, der ebenfalls aufgeräumt hatte und sich nun hinter Mostfässern versteckt hielt, festgenommen werden. Außer ungefähr 50 Mark in bar hatte er sich mit einer goldenen Uhr und den Sonntagsstiefeln des Hausherrn versehen, die dem Dieb wieder abgenommen werden konnten. Der Unerschrockenheit des Buben ist es zu verdanken, daß man den Frechling auf frischer Tat ertappte.

Cannstatt, 12. Juli. (Die Cannstatter Mineralquellen ruiniert.) Die Inselquelle im früheren Leuzeschen Bad ist wieder ausgebrochen. Bei der Vermauerung der Quelle wurde offenbar mit dem starken Auftrieb des starken Sauerwassers nicht gerechnet und auch nicht an ein seitliches Ausbrechen in solchem Umfange gedacht, wie es jetzt schon auftritt. Im ganzen Verbreitungsgebiet des Mineralwassers ist die eine zeitlang beobachtete Wiederzunahme des Wassers eine Episode geblieben. Es wird vor allem die Frage zu prüfen sein, ob nicht das ganze neue Bohrloch auf der Insel, nicht bloß das Rohr, wieder unschädlich zu machen ist. Wird der neue Sprudel geöffnet, dann ist das Todesurteil nicht nur für den Wilhelmsbrunnen, sondern für sämtliche Cannstatter Bäder gesprochen.

Heilbronn, 12. Juli. (Ein Schuß auf die Geliebte.) Eine Arbeiterin von Böckingen hatte ein Liebesverhältnis mit einem Heilbronner Notariatspraktikanten gelöst. Der Zurückgewiesene wollte sich damit nicht abfinden. Als alle seine Bemühungen, das Verhältnis zu dem Mädchen wieder aufzunehmen, nichts fruchteten, begab er sich in die Wohnung des Mädchens, dort gab er auf die vergeblich Geliebte einen Schuß ab, der das Mädchen in die Brust traf und schwer verletzte.

Heilbronn, 12. Juli. (Tod in den Bergen.) Zwei Herren und eine Dame, die, wie schon kurz gemeldet, in Reiseplänen in Tirol in der Sommerfrische weilten, verfehlten, wie aus Füssen berichtet wird, bei einem Aufstieg auf die Köllespitze den Weg. In der Dunkelheit geriet einer der Touristen, Rich. Hoyler aus Heilbronn, auf der Suche nach einem Abstieg an einen Abgrund und stürzte mehrere hundert Meter tief ab. Seine Gefährten wagten sich darauf nicht weiter und nächtigten in den Felsen. Am andern Morgen wurden sie von einer Rettungsexpedition geborgen. Der Abgestürzte wurde mit zerschmetterten Gliedern im Nordwestkar tot aufgefunden. Der Bruder des Abgestürzten hatte sich nach Empfang der ersten Nachricht über den Unfall sofort an die Unglücksstelle begeben, wo er die schmerzliche Nachricht vom Tode erhielt.

Talheim, OA. Heilbronn, 12. Juli. (Das Schozach-Zement-Kalkwerk Talheim niedergebrannt.) Gestern früh kurz nach 5 Uhr wurde bemerkt, daß das Schozach-Zement-Kalkwerk, das zwischen hier und Schozach liegt, in hellen Flammen stand, denen das ganze Anwesen, ein Fachwerkbau, zum Opfer gefallen ist. Wie das Feuer ausgekommen ist, ist noch nicht aufgeklärt, es wurde zur Stunde des Ausbruchs nicht gearbeitet und man nimmt daher Selbstentzündung an. Das Werk ist eine Kommanditgesellschaft im Besitze von M. Keppler, Baugeschäft in Heilbronn. Der Gebäude- und Maschinenschaden beläuft sich auf ca. 60 000 RM.

Bühl, OA. Rottenburg, 12. Juli. (Drei Kinder in den Neckar abgetrieben.) Donnerstag abend zwischen 5 und 6 Uhr tummelte sich eine große Schar von Mädchen am Neckar am

Friedr. Breusch, Pforzheim,
Inh.: Fr. Roth.
Telefon 985. Metzger-Straße 7. Nächst dem Marktplatz
Aussteuer- und Wäsche-Geschäft.
Spezialität:
Anfertigung kompletter Braut- und Kinder-Ausstattungen.
Herrenwäsche nach Maß.

Koffer-Musik-Apparate
für Gartenaufenthalte, Ausflüge, Reise, Sport usw. — Leicht tragbar und bequem.
Mk. 36.—, 48.—, 54.—, 60.—, 80.— usw.
Kleine Anzahlung, bequeme Monatsraten.
Musikhaus Grießmayer
Inh.: Otto Grießmayer & Carl Liphardt.
Pforzheim, Westliche 9.

Nächte der Angst.

Ein Sylt-Roman von Anny Wothe.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.
(Nachdruck verboten.)

14. Fortsetzung.

„Oft drückt uns die Schuld anderer doppelt schwer," kam es fast wider Willen von Sölves Lippen, aber als sie sah, daß Bent aufhorchte, und eine dunkle Glut über sein Antlitz lief, meinte sie:

„Vergeßt, was ich Törichtes gesagt, und jetzt schickt mir die alte Alke, bis Ihr wiederkehrt. Ich weiß nicht, ob ich allein mit dem Kranken fertig werde. Seid bedankt für Eure Bereitwilligkeit für diesen Unglücklichen."

Sie reichte ihm beide Hände und Bent Bonken zog diese schmalen und doch so kräftigen Mädchenhände an seine Lippen.

Eine Blutwelle schoß über Sölves Gesicht. Ihr hatte noch niemand die Hand geküßt. Es war nicht Sitte auf der Insel. Sie hatte aber schon davon gehört und gelesen und der Kapitän, der weit herumgekommen in der Welt und so viele schöne Frauen gesehen hatte, der wußte gewiß, was sich schickt.

Damit beruhigte Sölve ihren rasenden Herzschlag und Bent Bonken ging mit einem weichen Blick auf das holde Geschöpf aus dem Zimmer.

Sölve trat nach einem herzlichen Blick auf den Kranken zum Fenster.

Die Nacht hatte sich tief herniedergesenkt, eine weiche, milde Herbstnacht. Sie sah hinüber nach dem steil ansteigenden östlichen Kliff und nicht weit davon — war es Trug oder Wirklichkeit — das Wrack eines gestrandeten Schiffes gespenstisch ragen. Der weiße Sand der Dünen leuchtete im Sternenschein. Weithin über Meere und Lande aber strahlte das Feuer des Leuchtturms wie ein großer, flammender Weihnachtsstern.

Mit leidvoll sinnendem Ausdruck blickte Sölve in sein mächtiges Lichtlange, das ihr mild tröstend entgegenstrahlte.

Still trat sie dann zu dem Kranken, und ihr blondes Haupt tief zu ihm herniederbeugend, flüsterte sie:

„Nun muß ich durch Leiden gehen, Ingewart Ferks, wir beide, du und ich — wir sind uns tief verwandt. —"

— — — — — — — —

Estrid war in wilder Hast aus dem Krankengemach die Treppe hinabgestürmt in ihre Schlafstube. Dort vergrub sie zuerst in maßloser Angst ihren Kopf tief in die hochaufgetürmten Betten der Bupe, mit den lichtblauen geblümten Kattungardinen. Wie ein furchtsames Kind wagte sie kaum aufzusehen.

In dem großen, blauen Kachelofen mit der breiten Ofenbank knisterten helle Flammen. Alke hatte geheizt, weil „die Frau" immer fror und des Nachts wenig schlafen konnte, trotzdem es noch kaum Zeit war, die Stuben zu wärmen.

Angstvoll horchte Estrid auf jeden Laut. Jetzt wurde es still da oben in der Giebelstube. Nur der schwere Tritt Peter Bonkens stapfte die Treppe herab.

Estrid fieberte. Ob er wohl zu ihr kam? Zum erstenmal fürchtete sie sich vor ihrem Manne.

Nein, er ging hinaus in den Hof, den Ställen zu.

Die junge Frau atmete auf. Sie wollte sich niederlegen. Wenn Peter dann kam, würde sie tun, als ob sie im tiefsten Schlaf läge, und wenn er fragte, würde sie schweigen. —

Langsam löste sie ihr seidenweiches Blondhaar. Wie ein Mantel umwallte es ihre hohe Gestalt. Da dröhnte schon Peters wuchtiger Schritt durch den Flur und in demselben Augenblick stand er in der Stube.

Machtvoll riß er die Fenster auf.

„Komm mit in den Pesel," gebot er, „hier ist ja eine Affenhitze. Wer soll denn dabei schlafen?"

„Ich," gab Estrid ruhig zur Antwort. „Mir ist nicht wohl, ich will zu Bett gehen. Was du mir zu sagen hast, hat bis morgen Zeit."

„Da irrst du gewaltig. Gleich soll es gesagt sein."

„Du siehst doch, daß ich gar nicht mehr angezogen bin."

„Dreh dir das Haar zusammen. Am Pesel wird dich kein anderer sehen als ich, und mich soll dein Nachtgewand nicht weiter stören."

„Du bist rücksichtslos, Peter, ich muß mich schonen."

Sie sah mit einem leisen, träumerischen Lächeln zu ihm auf, einem Lächeln, von dem sie wußte, daß es ihn sonst blind und toll gemacht. Aber heute verfing es nicht.

„Ich habe mit dir zu reden, und zwar sogleich," sagte er rücksichtslos. „Komm!"

Und so folgte Estrid ihrem Manne, nachdem sie sich das Haar notdürftig zusammengewunden, stumm in den Pesel.

Da brannte traulich die Lampe und der Teekessel summte. Die fürsorgliche Alke hatte wohl geglaubt, die Männer würden noch am Abend ein Glas Punsch oder Tee nehmen.

Mit einem Ruck verlöschte Peter die Flammen.

Heute zog er selbst den Vorhang vor die breite Fensterreihe. Kein Blick von draußen sollte erspähen, was hier geschah.

Estrid ließ sich gelassen in den großen Ohrensessel aus schwarzem Leder gleiten und lehnte ihr Haupt tief zurück, so daß ihr helles Haar sich wie ein Heiligenschein von dem dunklen Hintergrunde abhob. Doch Peter hatte heute keinen Blick für die verführerische Schönheit seiner Frau. Dicht vor sie hintretend, sagte er kurz:

„Was ist es mit dir und Ingewart Ferks?"

Estrid sah unter den langen Wimpern spöttisch lächelnd zu ihm auf.

„Darf ich darum nicht schlafen gehen, weil du mich das fragen willst?"

„Du sollst mir Rede und Antwort stehen. Warum brachst du bei seinem Anblick zusammen, warum verflucht der Schiffbrüchige dich und dein Haus?"

Estrid lachte klingend auf.

„Du siehst Gespenster, wie ich sie leider auch sehe. Das kommt davon, daß so viele auf der Insel das zweite Gesicht haben und wir mit Gespenstergeschichten großgezogen werden."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gewohnten Badeplatz. In ihrem Uebermut gingen sie Arm in Arm in langer Kette ins Wasser; dabei wurden die Kleinen abgerissen und fielen ins Wasser. Fünf Kinder wurden von einem Strudel erfaßt. Zwei davon gelang es, ans Ufer sich zu retten, während 3 von der Strömung abgetrieben wurden. Arbeiter von der Bauunternehmung Baresel A.G. waren zuerst der Meinung, die Kinder würden schwimmen, merkten aber bald die Gefahr. Lukas Eberle von Hemmendorf sprang sofort in den Neckar, erfaßte bald 2 der verzweifelt sich wehrenden Kinder und reichte sie seinen Kollegen ans Ufer. Derweilen wurde das dritte Kind rasch abgetrieben. Im letzten Augenblick erwischte er es noch, es gab bereits kein Lebenszeichen mehr, erholte sich aber am Ufer nach und nach.

Salach, OA. Göppingen, 12. Juli. (Beleidigung des Gemeinderats.) Daß es ziemlich Geld kostet, wenn man den Gemeinderat beleidigt, mußten zwei hiesige Bürger erfahren. Der Bäckermeister Rudolf Seibold und der Hirschwirt Bernhard Staudenmaier hatten wegen ungehörlicher Aeußerungen über den Gemeinderat Abbitte zu leisten und jeder 200 Mark Buße in die Gemeindekasse zu zahlen. Der Gemeinderat hatte ursprünglich öffentliche Abbitte verlangt, ließ sich aber mit Rücksicht auf die hohe Buße von 400 Mark zu einem Vergleich herbei, die Abbitte an der Rathaustafel 3 Tage lang in Anschlag zu bringen.

Balingen, 12. Juli. (Zur Stadtschultheißenwahl.) Stadtschultheiß Rommel, der tatkräftige und verdienstvolle Leiter der Stadtverwaltung, muß sich demnächst einer Neuwahl unterziehen. Die Stelle wurde im Staatsanzeiger ausgeschrieben, doch fand sich kein weiterer Bewerber. Stadtschultheiß Rommel, der das Vertrauen der Bevölkerung im weitesten Maße besitzt, wäre ohnedies wieder gewählt worden. Der Wahl am 21. Juli wird nunmehr kein Wahlkampf vorausgehen.

Ulm, 12. Juli. (Die Gedenktafel für den Schneider von Ulm.) Gegenüber der Abflugstelle des Schneiders von Ulm ist in Neu-Ulm an dem Hause Donaustraße 53, eine Gedenktafel angebracht, die den mißglückten Flug in Wort und Bild darstellt. Vor einigen Tagen war nun der Maler mit Pinsel und Farbtopf daran, der Gedenktafel wieder zu ihrer ursprünglichen Farbenfrische zu verhelfen. Auch der Text ist jetzt wieder leserlich gemacht worden, er lautet: „Schräg gegenüber an dem Strand — Im schönen Württemberger Land — Probierte einst auf der Bastei — Ein Schneider keck die Fliegerei — Der Albrecht Ludwig Berblinger — Ein Mann berühmt wie keiner mehr — Er wollte durch die Lüfte dringen — Doch schnöd versagten seine Schwingen — Er lud gar viele Leute ein — So hoch als niedrig, groß und klein — Bald kühlte seinen freylen Mut — Des Donaustromes kalte Flut — Ein Ulmer Fischer und sein Knab — Entrissen ihn dem Wellengrab — Der Schneider floh, ihn kriegte keiner — Denn viele Stöcke harrten seiner!"

Ulm, 12. Juli. (Ein recht trauriges Sittenbild.) Ein 20 Jahre alter Kaufmann und eine 25jährige Hilfsarbeiterin hatten sich wegen Meineids bezw. Verleitung zum Meineid zu verantworten. Beide kommen aus guter Familie. Ein Liebesverhältnis, das sie miteinander unterhielten und das nicht ohne Folgen blieb, wurde ihnen zum Verhängnis. Der schlimmere Teil ist allerdings die Angeklagte, die schon wegen Gewerbsunzucht vorbestraft ist. Es war ein Kind zu erwarten und doch hatte der junge Mensch, der für den Unterhalt nicht aufkommen konnte, als Vater keinen Wert. Es mußte ein anderer gesucht werden. Der andere aber, der die Vaterschaft übernehmen sollte, stellte einen Detektiv auf, der natürlich bald heraus hatte, daß noch ein zweiter mit der A. sich eingelassen hatte, ja sogar ein Liebesverhältnis mit ihr hatte. Er wehrte sich gegen die Uebernahme der Vaterschaft. Der heutige Angeklagte mußte einen Eid leisten und beschwor, daß er in der gesetzlichen Empfängniszeit mit der Angeklagten keinen Verkehr hatte, was nicht richtig war. Das Fürsorgeamt nahm sich des armen Wurmes an. Die Angeklagte wurde dort gehört und sagte, daß sie nur den Musiker, der jetzt in Stuttgart wohnt, als Vater angeben könne. Sie teilte das, was sie dem Wohlfahrtsamt mitgeteilt hatte, dem Angeklagten mit, um ihn zu bestimmen, daß er auch so angeben solle. Verleitung zum Meineid. Die Angeklagte, die sich mit ihren Eltern und Geschwistern verworfen hat und das elterliche Haus nicht mehr betritt, behauptet zwar, daß sie dem Angeklagten nur gesagt habe, was sie beim Fürsorgeamt angegeben habe, ihn aber in keiner Weise bestimmt habe, wie er beschwören soll. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Meineids zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte erhielt wegen Verleitung zum Meineid ein Jahr zwei Monate Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust. Dieses traurige Sittenbild sollte eine Mahnung an die Eltern sein, sich doch darum zu kümmern, wo der junge Sohn oder die Tochter ihre Freistunden am Abend zubringen, sie etwas mehr zu überwachen und ihre Autorität geltend zu machen.

Friedrichshafen, 12. Juli. (Bestrafung eines blinden Zeppelinpassagiers.) Der blinde Passagier bei der Fahrt des „Graf Zeppelin" von Lakehurst nach Friedrichshafen, Clarence Terhune, wurde vom Gericht in St. Louis zu einer Geldstrafe von 1007 Dollar verurteilt. Es wurde verfügt, daß diese Strafe aus den 5400 Dollar zu zahlen sei, die sich Terhune durch verschiedene Verträge mit Theatern verdient hatte. Während der Gerichtsverhandlung bemerkte der Vorsitzende, wenn irgend ein kräftiger Deutscher Clarence über das Knie genommen und ihn tüchtig verhauen hätte, so wäre das die richtige Strafe für sein Handeln gewesen.

Friedrichshafen, 11. Juli. (Do X startbereit.) Zuverlässigen Nachrichten zufolge wird Do X am Freitag früh die ersten Probeflüge unternehmen. Das Flugzeug ist bereits zu Wasser gelassen.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche Wochenrundschau

Börse. Die Börse war in dieser Woche bei ruhigem Geschäft uneinheitlich. Auslandsaufträge oder auch Aufträge der Bankenkundschaft lagen so gut wie nicht vor. Die Spekulation beteiligte sich nur an wenigen Märkten und die Transaktionen beschränkten sich auf bestimmte Spezialgebiete. Bevorzugt waren besonders Montanwerte, bei denen es sogar zu einer Hausse kam. Namentlich das Rheinland hatte größere Kaufaufträge gesandt. Auch Elektropapiere waren stärker gefragt. Auf den anderen Märkten blieb das Geschäft denkbar still. Immerhin bestand Widerstandskraft besonders im Hinblick auf Anzeichen einer Konjunkturbesserung. Die Rentenmärkte lagen fast völlig darnieder.

Geldmarkt. Am Geldmarkt war eine weitere Entspannung zu verzeichnen. Die Sätze für Tagesgeld gingen auf 7½—9 Prozent zurück. Monatsgeld wurde gleichfalls billiger zu 9—10 Prozent bei reichlichem Angebot. Die Erleichterung fand ihren Ausdruck vor allem auch darin, daß der Privatdiskontsatz erstmals seit Monaten unter den Reichsbankdiskontsatz zurückgegangen ist. Auffallend ist am Geldmarkt, daß sich gerade jetzt starker kommunaler Geldbedarf zeigt. Die Vorbereitungen für die Einkommensteuerzahlungen sind bisher noch nicht in Erscheinung getreten.

Produktenmarkt. Die Befestigung an den Brotgetreidemärkten macht weitere Fortschritte. Die Steigerungen waren zum Teil beträchtlich. Dabei hielten die Eigner mit Abgaben merklich zurück. Im Einklang mit Brotgetreide liegt auch Mehl sehr fest. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse blieben Wiesenheu und Stroh mit 7 bezw. 5,5 Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 242 (+12), Roggen 213 (+8), Futtergerste 188 (+6), Hafer 198 (+6) Mark je pro Tonne und Weizenmehl 32¾ (+1¾) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer ist mit 137,5 gegenüber der Vorwoche (135,9) um 1,2 Prozent gestiegen. Angezogen haben vor allem Agrarstoffe, dann Kolonialwaren. Das Inlands-Eisengeschäft hat sich merklich belebt. In einer gedrückten Lage befindet sich die Bekleidungsindustrie, da das Sommergeschäft bei der anhaltend kühlen Witterung sehr flau ist. Ziemlich lebhaft ist das Ledergeschäft. Die Wirtschaftslage ist im allgemeinen nur saisonmäßig belebt. Die Zahl der Arbeitslosen ist zwar zurückgegangen, aber mit 746 000 gegen 564 000 im Sommer 1928 und rund 300 000 im Sommer 1927 immer noch unverhältnismäßig hoch. Solange die Geldmarktlage keine entscheidende Besserung erfahren wird, wird auch die Wirtschaftslage keinen wesentlichen Aufschwung nehmen.

Viehmarkt. Auf den Schlachtviehmärkten war das Geschäft für Kleinvieh lebhafter, wobei es verschiedentlich, namentlich für Schweine, zu Preissteigerungen kam. Großvieh blieb bei ruhiger Marktlage unverändert.

Holzmarkt. Der Rundholzmarkt zeigt die für diese Jahreszeit gewohnte sommerliche Ruhe. Die Stimmung ist eher auf leichtes Nachgeben eingestellt. Papierholz ist ruhig, Brettermärkte nach wie vor still, Bauholz hat normales Geschäft.

Vermischtes.

Raubmord. Der 63jährige Landwirt Josef Sauter von Meßhofen, der zur Besorgung mehrerer Geschäfte nach Ichenhausen gefahren war, wurde am Samstag abend das Opfer eines Raubmordes. Auf der Heimfahrt wurde er im sog. Stoffenrieder Wald auf seinem Fuhrwerk überfallen, etwa 7 Meter weit in den Wald geschleppt und durch Messerstiche schrecklich zugerichtet. Außer schweren Verletzungen im Gesicht wurde ein Bruch der Wirbelsäule festgestellt. Dem Raubmörder fielen nur 30 bis 40 Mark in die Hände. Die Pferde kamen führerlos auf dem Hofe an. Es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß ein Mann mit sächsischem Dialekt, der am Samstag abend eine Stunde nach der Tat in Schwaben nach dem Weg nach Günzburg fragte, als Täter in Frage kommt. Er hatte an der linken Hand, die er in einen Schlüpfer eingewickelt hatte, eine stark blutende Wunde, auch Gesicht und Hemd waren blutig. Als man ihn fragte, was passiert sei, hatte er alle möglichen Ausflüchte. Mit der Kraftpost fuhr er dann nach Ulm weiter. Am Tatort muß ein außerordentlich heftiger Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden haben.

Die Millionenschäden des Unwetters. Landwirtschaftsrat Huber bezeichnet den durch das Unwetter am 4. Juli im Bezirk Dinkelsbühl verursachten Flurschaden auf 6 240 000 RM., den sonstigen Schaden auf 500 000 RM.

Geheimrat Prof. Dr. Hans Meyer, der bekannte Forscher und Herausgeber von Meyers Konversations-Lexikon, starb in Leipzig im Alter von 71 Jahren. Die zahlreichen wissenschaftlichen Forschungs-Expeditionen, die Professor Meyer insbesondere in die Hochgebirgswelt Afrikas und Südamerikas unternahm, haben ihm einen bedeutenden Namen in der Gelehrtenwelt gemacht. Besonders bekannt ist seine Besteigung des Kilimandscharos, dessen höchste Spitze (6010 Meter hoch) er als erster erklommen.

Eine Wahnsinnstat. Eine Wahnsinnstat verübte der Arbeiter Wachtel in Uetersen. Er griff plötzlich mit einer Mistgabel die sich in seiner Nähe befindlichen Passanten an. Sechs Personen wurden durch Stichwunden am Kopf schwer verletzt, und zwar 3 Frauen, 2 Kinder und ein Mann. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus oder ihren Wohnungen zugeführt. Der Täter wurde festgenommen und dem Polizeigefängnis zugewiesen. Anscheinend handelt es sich um einen plötzlichen Wahnsinnsausbruch.

Folgen der Verarmung Deutschlands. In jedem Monat werden in Deutschland drei Millionen Wechsel präsentiert. Von ihnen geht ein Drittel zu Protest, so daß also täglich für 33 000 Wechsel kein Geld vorhanden ist. Jeden Tag werden 30 000 Zahlungsbefehle erlassen und jeden Tag 35 000 Pfändungen vorgenommen. Von diesen Pfändungen sind 12 000 am Tage fruchtlos. Als Folge dieser fruchtlosen Pfändungen werden täglich 10 000 Offenbarungseide geschworen.

Was kostet ein Jahr Konkurse? Das Stat. Reichsamt hat zum ersten Mal seit 1921 für das Jahr 1928 wieder eine Erhebung darüber veranstaltet, welche Summe bei den in einem Jahr beendeten Konkursen verloren werden. Danach betrugen bei 6621 Konkursen die angemeldeten Verbindlichkeiten 380,6 Millionen RM. Nach Abzug der Konkurskosten blieb eine Schuldmasse von 340,4 Millionen. Nur 22,2 Millionen Forderungen waren als bevorrechtigt anerkannt. Von diesen 22,2 Millionen konnten 53,3 Prozent aus der Teilungsmasse von insgesamt 82,1 Millionen gedeckt werden, von den nicht bevorrechtigten dagegen nur 10,8 Prozent. Bei 279 zu Ende geführten Vergleichsverfahren führten 254 zum Konkurs. Bei den durchgeführten 2012 Vergleichsverfahren, bei denen Schulden und erlassene Beträge festzustellen waren, betrug die Schuldsumme 168,2 Millionen RM., davon wurden 60,4 Millionen, also mehr als ein Drittel, erlassen, während der Rest gedeckt werden konnte.

Oelüberschwemmung im Emdener Hafen. Ein Oeltank der Rütgerswerke A.G., in der aus 2 Tanks bestehenden Anlage auf der Westmole, ist Dienstag nachmittag durch Bruch des Ventilstutzens plötzlich leck geworden und sein Inhalt von insgesamt 290 000 Kilogramm Teeröl, der unter gewaltigem Druck in einem riesigen Strahl herausschoß, drohte die Wasseroberfläche des Hafens mit der gefährlichen entzündlichen Flüssigkeit zu bedecken, was zu einer unabsehbaren Katastrophe führen konnte. Hafenpolizei und Wasserbauamt wurden sofort alarmiert und der Regierungsdampfer „Emshörn" wurde mit einer zur Aufnahme des Oels bestimmten Schute im Schlepptau an die Unfallstelle entsandt. Da die Schute sich aber zur Aufnahme der immer stärker hervorquellenden Oelmengen als unzureichend erwies, sah man sich genötigt, das Oel auf freies Gelände abzuleiten. Bis spät in die Nacht hinein war es nicht gelungen, den Oelstrom abzudämmen. Der Schaden kann augenblicklich noch nicht abgeschätzt werden, da noch nicht feststeht, inwieweit das Oel wieder nutzbar gemacht werden kann. Der Inhalt des Tanks insgesamt hatte einen Wert von rund 175 000 Mark.

Französischer Wein gegen deutsches Bier. Die Pariser Weinhändler haben mit erneuter Heftigkeit den Kampf gegen das auch in Paris ständig vordringende deutsche Bier aufgenommen. Seit einigen Tagen werden Gratisproben von verschiedenen Weinen dem Gast vorgesetzt, der einen Preis von mehreren Flaschen Wein gewinnt, wenn er die Marke und den Jahrgang richtig rät.

Nächte der Angst.

Ein Sylt-Roman von Anny Wothe.

Copyright by Grc'ner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

„Du sollst antworten, was ich frage, ohne Lüge, Weib, oder ich zertrete dich. Warum verfluchte dich der Mann, der nicht länger unter meinem Dache atmen will, obwohl er dem Tode nahe ist? Sage die Wahrheit, oder du sollst mich kennenlernen."

Estrid löste gleichgültig ihr Haar und begann es in zwei lange Zöpfe zu flechten. Forschend blickten ihre verschleierten Augen in das heißgerötete Gesicht ihres Mannes.

„Du solltest dich etwas mehr zusammennehmen, Peter. Es ist lächerlich, auf Sinnlosigkeiten Gewicht zu legen, die der Fieberwahn eingibt. Warum ich so erschrocken war, als Ihr Ingewart Ferks auf die Diele legtet? Weil ich ihn für den „Gonger" hielt, dem Gespenst, von dem ich so oft träume, und mit dem man mich schon als Kind geschreckt. Genau wie Ingewart Ferks dalag, soll das Gespenst herumspuken. Mit nassem Haar und Bart und halb gebrochenen Augen. Ich glaubte, der Tod selber sei in unser Haus gekommen."

„Das ist er auch, denn alles, was hier schön und groß und rein war, das ist gestorben in dem Augenblick, als ich erkennen mußte, daß du mich betrogen hast."

„Ich dich, Peter? Ich glaube wirklich, du bist im Fieber. Wie kannst du solch unsinnige Dinge behaupten?"

„Warum hast du mir nicht gesagt, daß du mit Ingewart Ferks verlobt warst?"

Estrids Gesicht wurde noch blasser, und doch meinte Peter, das rote heiße Blut durch ihre zarte Haut hindurchschimmern zu sehen.

„Nein, du hast ganz recht. Nicht vor den Leuten. Seine Mutter, die vor Aufregung krank darnieder liegt, die ich in List besuchte, um ihr Kunde zu bringen, daß ihr Sohn gerettet sei, hat mir alles erzählt. Warum sagtest du mir nicht die Wahrheit, als ich um dich warb? Warum beteuertest du mir, du hättest nie einen anderen geliebt als mich?"

Estrid saß, die Augen geschlossen, die Hände lässig im Schoße, da und schien gar nicht zu hören. Nun schlug sie die jetzt ganz schwarzen schillernden Augen zu ihm auf, als käme sie verwirrt aus einer ganz anderen Welt. Die schmalen, roten Lippen zuckten und ihre Stimme war sanft, als sie leise sprach:

„Ich wußte vorhem nicht, was Liebe war. Es war die Wahrheit, als ich zu dir sagte: Ich habe nie vordem geliebt."

Man sah es Peter Bonken an, daß er sich nur mühsam beherrschte, aber gewöhnt, seinem Temperament Zügel anzulegen, gab er äußerlich ruhig zurück:

„Ja, so sagtest du, als ich dich fragte, weil Gerüchte von einem Verlöbnis über die Insel liefen. Warum verbargst du mir, daß du dich Ingewart angelobt hattest, ob mit oder ohne Liebe?"

Sie sah ihn mit ihren Nixenaugen flimmernd an.

„Weil ich dich lieb hatte, Peter, und weil ich glaubte, Ingewart Ferks wäre längst tot."

„Du lügst, Weib! Nicht aus Liebe nahmst du mich, sondern weil ich dir ein besseres Los zu bieten hatte, als der arme Seefahrer, wenn er wiederkehrte. Nicht, daß du Ingewart Ferks geliebt hast, nicht, daß du mit ihm verlobt warst, mache ich dir zum Vorwurf, sondern daß du mich wissentlich betrogst, daß du, ohne das Verlöbnis gelöst zu haben, mein wurdest und mich glauben ließest, ich wäre deine einzige und erste Liebe. Daß du einmal Ferks geliebt, hätte mich nicht gehindert, denn Gefühle sind wandelbar, doch daß du es leugnetest und ihn und mich lächelnd verrietest, das trennt mich von dir."

„Ich habe ihn nicht geliebt", murmelte Estrid.

Peter lachte höhnisch auf.

„Wenn du nur mich geliebt hast, und wenn dein Versprechen rein war, warum denn suchten die Gespenster dich jede Nacht heim und nahmen dir die Ruhe? Glaubst du, ich hätte nicht bemerkt, wie oft du aus wirren Träumen auffuhrst, in dem Wahne, der „Gonger" wolle dir ans Leben. Oft hörte ich dich „Ingewart" leise jammern und „Ingewart" rufen, ohne daß mir der Zusammenhang klar war. Jetzt aber weiß ich es ganz genau: du gehörtest zu Ingewart Ferks und nicht zu mir."

Estrid schrie leise auf. Sie stürzte auf ihren Mann zu und umklammerte ihn mit beiden Armen.

„Nicht zu ihm", schluchzte sie. „Er drohte vorhin, ich müßte ihm folgen, er würde mich zwingen. Ich kann nicht. Ich fürchte mich vor ihm."

„Das magst du halten, wie du willst, Estrid. Unsere Wege trennen sich hier. Denn nicht genug mit deinem Frevel an Ingewart Ferks und mir, du hast auch versucht, meinen eigenen Bruder in deine Netze zu ziehen. Leugne es nicht, ich weiß es, und darum müssen wir voneinander gehen."

Estrid blickte wie erstarrt zu ihrem Manne auf.

Sie löste ihre Arme von seinem Hals und stolz aufgerichtet stand sie ihm gegenüber.

„Ich bin deine Frau," sagte sie, ihn fest ansehend, die kann man nicht abschütteln wie ein lästiges Gespenst. Du vergißt, daß ich ein Recht auf dich und den Gotteskoog habe."

„Du irrst, das Recht hast du dir durch deine Lüge verwirkt. Aber selbst wenn es anders wäre, ich will keine Frau, die mit anderen Männern schäkert und die ein anderer mit Recht für sich begehrt; ich will keine Frau, die des Nachts nicht schlafen kann, weil sie aus Gewissensnot Gespenster sieht. Ich will keine Frau, die ein armer Schiffbrüchiger, der durch viel Not und Leid gegangen, samt ihrem Hause verflucht hat. Die Tür ist offen — geh dahin, wo du hergekommen bist! Mein Haus soll rein sein von der Lüge, der Gefallsucht, der Heuchelei."

Und als käme ihm jetzt erst die ganze Tragweite des Entsetzlichen zum Bewußtsein, schlug Peter beide Hände vor sein Gesicht und stöhnte auf.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Anlässlich des

Heimattages

erhält jedes Kind morgen Sonntag ein

Geschenk

Fritz

Schumacher

Modenhaus

Neuenbürg, am Markt

Kraftfahrschule Pforzheim

Maximilianstr. 159.

Kursbeginn täglich. • Fabrikneue Fahrzeuge.

Lehrplan kostenlos.

Mäßige Honorare. Fernsprecher Nr. 5158.

Eisenhandlung

Karl Stiess

Pforzheim

Ab 1. Juli nur noch Metzgerstraße 5

Telefon 625

In meinem Schaufenster sehen Sie die Alexanderwerk-Küchenmaschinenanlage für das neue Krankenhaus am Wolfsberg sowie „der brennende Roeder-Gasherd"

Henkel's neues Spezialmittel zum Geschirrspülen und Reinigen.

Geben Sie etwas iMi (1 Eßlöffel auf 10 Liter = 1 Eimer Wasser) ins heiße Spülwasser! Sie werden staunen, wie schnell diese einzigartige Spülhilfe alle Fett- und Speisenreste von Geschirren und Bestecken löst, wie schnell alle Gegenstände glänzen und appetitliche Reinheit erhalten. iMi freudig von Millionen Hausfrauen als Arbeitserleichterung begrüßt, sollte auch in Ihrem Haushalt nicht fehlen.

iMi ist zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten und verschmierten Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. Für Aluminium besonders geeignet.

iMi Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel

für Haus- und Küchengerät

Hergestellt in den Persil-Werken

Im Privatbüro

werden Entschlüsse von größter Tragweite gefaßt. Die Ruhe darf nicht durch Schreibmaschinengeklapper gestört werden.

Remington-Noiseless

schreibt neben Ihnen ganz geräuschlos. Sie stört Sie nicht, weder bei ihren Gedanken, noch beim Telefonieren.

Eine Karte, ein Anruf und Sie werden diese hervorragende Maschine — eine ganz geräuschlos schreibende Maschine wünschen Sie sich doch immer schon — kostenlos und unverbindl. kennen lernen. Prospekt kostenlos.

Erich Rosener

Stuttgart, Friedrichstr. 23 A. Tel. 254 78

W. Bürkle, Neuenbürg

Vorstadt 267.

Kolonialwaren.

Neuenbürg.

Aufgeweckter, kräftiger

Junge,

welcher Lust zur Glaserei hat, wird zur gründlicher Ausbildung angenommen.

Gottlieb Bentel,

Glasermeister.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, das schon in Stellung war und nur gute Zeugnisse aufzuweisen hat auf 1. August gesucht.

Frau **Sofie Schaaf,**

Manufakturwaren,

Pforzheim-Brötzingen.

Billige Möbel und Polsterwaren!

Eichenbüfett 150 M., Kredenz 35 M., Ausziehtisch 45 M., Serviertisch 12 M., Bettstellen 60 M., pol. Schrank 45 M., Nachttisch 10 M., Waschkommode mit weißem Marmor 45 M., dto. dunkel 35 M., dto. mit Spiegelaufsatz 75 M., Klavierstuhl 25 M., Notenständer 12 M., Wäscheschränkchen (Mahagoni) 35 M., lack. Schrank 25 M., weißlack. 35 und 48 M., Waschkommode dazu 35 M., Bettstellen (Eisen) 17 M., zwei moderne gleichlack. Bettstellen m. Rösten u. Nachttisch 55 M., Küchen-Büfett 30—80 M., Plüschsofa 45 M., geblumter Sofa 80 M., neu, komplette Betten 65—150 M., Tische 8—30 M., Stühle 2—10 M., Röste, Matratzen, Federbetten gut und billig.

Möbel-An- und -Verkauf

Schöttle, Pforzheim,

Theaterstr. 10.

Ia Eiderfettkäse 20%

9 Pfd. = Mk. 6.30 franko

Dampfkäsefabr. Rendsburg.

Der neue

ADLER-FAVORIT

2 Liter (8/35 PS) 4/5-Sitzer

ist verblüffend in Preis und Leistung.

Nur Mk. **4950.-** kostet die sehr geräumige Innensteuer-Limousine mit **4** bequemen Einsteigtüren und **6** seitlichen Fenstern. **Kein ausländischer** und kein deutscher Wagen dieser Preislage besitzt eine **automatische Zentralschmierung** für das ganze Fahrgestell, noch die für das Adler-Fabrikat charakteristische Güte von Arbeit und Konstruktion, wie sie der Favorit aufweist. — Erstaunlich ist die Bergfreudigkeit und die Weichheit des Fahrens. — Ueberzeugen Sie sich bitte davon!

Der ADLER-FAVORIT ist jedem vergleichbaren Auslandswagen überlegen.

Weitere ADLER-Typen: 2½ Ltr. (10/45 PS) . . Mk. **6750.-** 3 Ltr. (12/50 PS) . . . . . Mk. **6975.-** 3 Ltr. (12/50 PS) 6-sitz. Mk. **8300.-** 4 Ltr. (15/70 PS, 8 Cyl.) Mk. **10500.-**

Generalvertretung für die Amtsbezirke Pforzheim, Calw, Neuenbürg, Maulbronn:

D. BARAL sr.

Pforzheim, Badstraße 12.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sommer-Sonder-Verkauf

Qualitätswaren zu Rekordpreisen
aus unserer Abteilung

Damen-Konfektion

Mousselinekleider
gute Qualität in schönen Mustern
2.25

Mousselinekleider
entzückende jugendl. Form, schöne Bordürenmuster
4.50

Frauen-Kleider
in schönen, hellen Mustern mit halblangem Arm
6.25

Waschseid. Kleider
in schönen Mecharten und hübschen Dessins
2.95

Voll-Voile-Kleider
in herrlichen Blumendessins elegante Form
8.50

Veloutine-Kleider
hervorragend gute Qualitäten flotter Glockenrock
17.50

Unser großer Schlager!
Trikolette-Kleider
garantiert echt englische Ware
7.25 **6.55** 7.90

Pullover
ärmellose Sportform, in weiß u. schönen hellen Farben
2.65

Wollmouss.-Kleider
ohne oder mit langen Armen, in ganz aparten modernen Mecharten u. Dessins
15.75

Elegante Kleider
Bembergseide, Ia. Verarbeitung in schönen hellen Farben
15.75

Foulard-Kleider
„reine Seide", mod. Façons, in entzückenden Dessins
17.50

Toile de soie-Kleider
reine Seide, in schönen Pastelltönen, flott gearbeitet
11.50

Mäntel
aus guten Stoffen, englische Art, flott gearbeitet
12.75

Mäntel
herrenstoffartig, gute strapazierfähige Ware
9.75

Woll-Georgette-Mäntel
ganz auf Crêpe de chine gefütt., nur allerbeste Verarbeitung
59.00

Wir empfehlen
HERMANN
Wronker
AKT.-GES. PFORZHEIM

Ehe es zu spät ist zur Hilfe bei Haarschwund, kahlen Stellen am Kopfe und allen vorkommenden Haar-Krankheiten

besuchen Sie die am **Donnerstag den 18. u. Freitag den 19. Juli 1929,** von 9—7 Uhr, bei unserer Niederlage Frl. **Bernhardine Strieder,** Damensalon, **Pforzheim,** Zerrennerstraße 6, I. St. (kein Laden) stattfindenden **Beratungsstunden** über **Haarbehandlung** und **Haarpflege** mit **mikroskopischen Haaruntersuchungen** bei billiger Berechnung, wo auch alle, die zu fettigen oder trockenen Haarboden haben, und solche, die auf einen gesunden und kräftigen Haarwuchs Wert legen, **kostenlos fachmännisch beraten** werden über die Anwendung unserer altbewährten Haarpflegemittel, die gleichzeitig zu mäßigen Preisen erhältlich sind. **Gg. Schneider & Sohn, 1. Württ. Haarbehandlungs-Institut, Stuttgart,** Gymnasiumstraße 21 A. 34jährige Tätigkeit.

Zur Aufklärung.

Fälschlicherweise gibt sich ein Herr aus Pforzheim für den Nachfolger meines verstorbenen Sohnes Fritz Wolf aus. Mache das verehrliche Publikum darauf aufmerksam, daß mein Sohn mein Geschäft geleitet hat, das **nach wie vor** noch am gleichen Platze **nur Pforzheim, Schulberg 5,** besteht. Der Herr hat also in keiner Weise mit meiner Firma etwas zu tun.

Gleichzeitig halte ich mich für **Aufnahmen aller Art** in bekannt tadelloser Ausführung bestens empfohlen.

Photo-Wolf, Pforzheim (nur) Schulberg 5,
Telefon 1331.

Danksagung.

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst **kostenfrei** mit, wie ich vor 3 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

Stieling,
Militärkantinenpächter,
Cüstrin-A Nr. 139.

Wir empfehlen prima gelbfleischige
Früh-Kartoffeln
pro Zentner Mk. 7.— mit Sack.
Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,
Telefon 2.

Einzug von Forderungen
jeder Art
durch
Inkasso-Geschäft Wolfinger
Neuenbürg.

Neuenbürg.
Drei Stück
Enten
mit Enterich verkauft
Girbach,
Brunnenstr. 293.

Neuenbürg.
Anläßlich des Heimattages findet am **Sonntag, 14. Juli**
große
Tanz-Musik
statt, wozu höflichst einladet
E. Burghard, Gasthof z. Bären.
Beginn 3 Uhr. **Prima Steichmusik.**

Der neue
B.M.W.
15 P.S.

Offener Tourenwagen, 3—4sitz. RM. 2200.— ab Lieferwerk
Limousine, 3—4sitz. . . . RM. 2500.— „ „
(mit Radverblendscheiben RM. 2550.— „ „)

Besichtigung u. Probefahrt
bei
W. Kühlmann
Pforzheim, Güterstrasse 24, Tel. 1631.
Verkaufsstelle Neuenbürg: Hans Bohnacker, Bahnhofstr.

Herrenalb.
Geschäfts-Empfehlung.

Ich gebe der werten Einwohnerschaft von Herrenalb und Umgebung bekannt, daß ich **ab 15. Juli im Hause der Metzgerei Wein,** Gaistalstr. 141, sämtliche

Damen- und Kindergarderoben

anfertige und werde bemüht sein, die werten Kunden mit guter und sauberer Arbeit zufrieden zu stellen. Um geneigten Zuspruch bittet

Anny Ehrenschwender,
geprüfte Damenschneiderin.

Dobel.

Der verehrten Einwohnerschaft von Dobel und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das Geschäftshaus des Herrn **R. Treiber in Dobel**

neu eröffnet

habe und an Hand erster Bezugsquellen in der Lage bin, meiner werten Kundschaft, bei streng reeller Bedienung das Beste bieten zu können.

Hochachtend
Wilhelm Schmid, Kaufmann.

Neue u. gebrauchte Möbel jeder Art
sowie **Federbetten, Betträste, Matratzen usw.**
liefert zu billigsten Preisen
A. Lichtenberger, Möbel-Geschäft,
Kleine Gerberstr. 16, **Pforzheim.**

Apfelwein - Obstmost
Jacob Sauer, Großkelterei, Pforzheim.
Altstädterstr. 1. Fernsprecher 3107. Fässer leihweise.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw